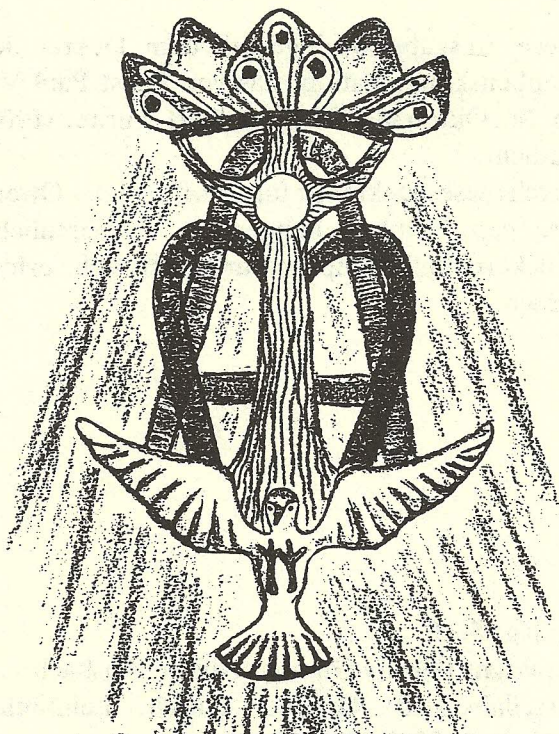


MARIA  
aus der Sicht des Sohnes

Leonidas

Maria  
aus der Sicht  
des Sohnes

Leonidas



**MARIA**  
*aus der Sicht des Sohnes*

Leonidas

Diese Ausgabe wird gemäß dem Dekret der Glaubenskongregation, das von Papst Paul VI. am 14. Oktober 1966 approbiert wurde, veröffentlicht.

Durch dieses Dekret ist für Schriften über Offenbarungen, Prophezeihungen usw. die kirchliche Druckerlaubnis (Imprimatur) nicht mehr erforderlich.

Auflage 5000

Copyright 1990 by Günther Nitsch, Ansbach

Bestellanschrift: Günther Nitsch, Leinmühlstraße 3, D-8800 Ansbach

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags.

Druck und Verarbeitung: Druckerei Sommer GmbH, Feuchtwangen

Printed in Germany

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Zum Geleit	7
Vorwort	9

## Teil 1: Die Zeit der Gemeinsamkeit

Begrüßung	15
Die Auserwählte	16
Die Botschaft	19
Die Menschwerdung	20
Josefs Führung	21
Die Herbergssuche	23
Die Geburt	25
Die Hirten	27
Ratsuchende	29
Die Weisen	30
Die unschuldigen Kinder	32
Die Flucht	34
Die Zeit in Ägypten	36
Die Heimkehr	41
Besuche	46
Gebet	48
Hilfeleistungen	51
Die Mitleidende	52
Die Brückenbauerin	53

	Seite
Die Kreuztragende	56
Die Erhöhte	58
Die Gekrönte	59
Die Sterngekrönte	61
Die Verfügung des Vaters über Mich	62
Die letzte Zeit in der Nähe der Mutter	65
Der Tod Josefs	66
Der Abschied	68

## Teil 2: Die Zeit der Trennung

Einkehr bei Maria	71
Treffen in der Fremde	73
Die Hochzeit zu Kana	74
Der Umzug	76
Verkannt in Nazareth	77
Anfeindungen	80
Palmsonntag	81
Gründonnerstag	84
Karfreitag	85
Am Kreuzwege	88
Auf Golgatha	90
Ostern-Auferstehung	92
Die Zeit danach	93

## Zum Geleit

*“Ich preise Dich Vater, Herr des Himmels  
und der Erde,  
weil Du all das den Weisen und  
Klugen verborgen,  
den Unmündigen aber geoffenbart hast.  
Ja Vater, so hat es Dir gefallen.“*

*( Lk 10,21 )*

Sie halten mit dem Büchlein “Maria aus der Sicht des Sohnes“ Offenbarungen in Händen, die der Schreiberin in der Zeit vom 2.8. bis 29.9.1987 von Gott geschenkt worden sind.

Auch der Titel “Maria aus der Sicht des Sohnes“ wurde gegeben.

Um der Ursprünglichkeit und getreuen Wiedergabe der Eingebungen willen wurde der heute nicht mehr gebräuchliche Sprachstil bewußt belassen.

Sowohl eine kritische Prüfung des Textes, als auch die nachhaltige Betroffenheit von der Aussage bewogen den Herausgeber zur Veröffentlichung.

So können die Früchte dieser gnadenhaft von oben empfangenen Worte für viele suchende Herzen erfahrbar werden. Die Entscheidung fiel in ernsthafter Abwägung der Chancen und Risiken, die eine derartige Veröffentlichung in unserer Zeit in sich birgt.

Botschaften wie diese bedürfen unserer Antwort. Sie sind für uns eine Einladung, uns der Barmherzigkeit Gottes zu stellen. Der Herr mahnt uns in seiner grenzenlosen Liebe immer wieder zur Umkehr, damit Sünde vergeben und Friede geschenkt werden kann.

Möchte das betrachtende Lesen vielen suchenden Menschen zum Heile werden!

Der Herausgeber

“Maria aus der Sicht des Sohnes“ will uns eine willkommene Hilfe sein, das Verhältnis Jesu gegenüber seinem Vater im Himmel und seiner Mutter auf Erden aufzuzeigen.

Es will uns helfen, die innige Liebe und Zärtlichkeit, die der Sohn seiner Mutter erwies und die aufopfernde Muttersorge Mariens um den ihr von Gott anvertrauten Sohn tiefer zu erfassen.

Möge dieses Treuebekenntnis Jesu

*“Ich habe dich geliebt, wie nie ein Kind seine Mutter liebte“*,

auch uns Weisung sein zu zuversichtlichem Vertrauen und dankbarer Liebe zu unserer himmlischen Mutter Maria.

Dezember 1987

Johannes Seifert  
Stud. Dir. i. R.

---

*“Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.“*

(Lk 1,46 f)

Diesem Jubelruf, den die Mutter des Herrn als Antwort auf das *“Selig bist du ...“* der Elisabeth anstimmt, schließt sich die Kirche seit 2000 Jahren an. Voll Dankbarkeit preisen wir mit Maria das Erbarmen Gottes. Er hat auf Maria, seine Magd, geschaut, sie aus der Niedrigkeit herausgehoben und die Verheißung an die Väter erfüllt. Die Erwählte wird zum Weg unserer Erwählung.

Der Weg Gottes hinein in die Welt führt über die Kleinen, die Demütigen. In Anerkennung der eigenen Armut sind sie fähig, dem Raum zu geben, dem allein alle Ehre und Anbetung gebührt.

So wurde das geschichtliche Ja Mariens zu ihrer Niedrigkeit der Ort, an dem der Allmächtige die Fülle seines Reichtums ausgießt.

Im Vorgriff auf das Jubiläum der Erlösung hat Papst Paul II. der Mutter des Herrn dieses Jahr 1987/88 in besonderer Weise geweiht.

Das nun hier vorliegende Büchlein geht den Weg Mariens mit ihrem Sohn und Erlöser nach und regt zur Meditation an. Dankbar stimmt der Sohn das Lied auf die Mutter an. Es ist nach der Art Gottes, den Menschen zu danken, wenn sie aus einem liebend hörenden Herzen vertrauend Antwort geben.

Maria hat empfangen, weil sie geglaubt hat. So geht sie fürsorgend an der Seite des Erlösers. Sie läßt sich ein auf das Leben, das der Sohn sich aufgebürdet hat. Immer wieder könnte man in den Weg Mariens die Ursache der Seligpreisung einfügen: *“weil du geglaubt hast“*.

Wie der Weg der Mutter des Herrn sich in äußerer Schlichtheit ereignet hat, so findet man in dieser Betrachtung eine wahrhaftige Schlichtheit wieder, die freudig betroffen macht. Wer mit gläubigem Herzen diese Stationen verfolgt, dem tut sich etwas auf von einer erhabenen Klarheit und Würde menschlichen Lebens, das in allem den Willen des Vaters sucht. Die Grenzen des Geheimnisses von Menschwerdung, Tod und Auferstehung bleiben. Und doch werden wir tiefer eingeführt in das Schauen-dürfen der in Liebe Annehmenden.

Ich wünsche dem Leser die Freude, wie sie mir durch dieses Büchlein geschenkt wurde.

Im Advent 1987

Johannes Lang  
Pfarrer

---

# Die Zeit der Gemeinsamkeit

---

## Begrüßung

Mein ist sie, die Mutter aller.  
Ich habe sie hochgestellt über alle Güter dieser  
Erde.

*Aus dem Schoß der Dienerin (Anna) hast du dir  
den Weg bereitet, geebnet den Pfad, der dein Le-  
ben bedeutete, geformt deinen Lebenswillen,  
deine Lebenshaltung, dein Lebenslicht, auf daß es  
zum Wegweiser würde für eine Ewigkeit.*

*Ja, so wurdest du Mir Lebensodem, du wurdest  
Mir Lebensqualität und du wurdest Mir Lebens-  
verheißung.*

*O Mutter, ich danke dir von Anbeginn, daß du  
dein Leben verschenkst für Mich, für alle, für  
eine Zeitlosigkeit.*

*Nimm zum Anbeginn Meinen Dank, Meine Liebe  
und Meine Ehrfurcht entgegen und wisse:*

*Ich habe dich geliebt, wie nie ein Kind seine Mut-  
ter liebte.*

*Ich umarme dich, grüße dich als dein dich liebenden,  
glücklicher, dienender Sohn.*

## Die Auserwählte

Sie ist die Krone über allem Geschöpflichen.

Vom Vater her wurde sie erwählt.

Er hat sie gedacht, geliebt, gewogen und geprüft.

Seinem Ratschluß nach wurde sie für rein befunden.

Mit allumhüllender Gnade hat Er sie ausgestattet.

Nichts sollte an ihr Fehl oder Mangel sein.

So wurde sie vorbereitet von Anbeginn.

Mein Wille war es nur, dem Willen des Vaters untertan zu sein.

Ich nahm sie als Meine Mutter an.

Ich war bereit, durch sie den Weg zu gehen, den der Vater erwogen hatte.

Ich war bereit, Mensch zu werden und mit ihr den Weg durch Mein Leben zu gehen, eines Geistes, eines Herzens, eines Gedankens.

So kam die Zeit und sie wurde in den Schoß ihrer Mutter Anna gelegt. Hier schon erlebte sie die Enge und Begrenztheit ihrer menschlichen Natur, erfuhr aber bereits den Strahl der göttlichen Liebe des Vaters. Sie erlebte in der Begrenztheit die Fülle des Seins.

Ihr Wesen war hier schon Licht, Freude, Liebe, uneingeschränkt rein und klar. So wurde sie dieser Welt als makellos reines Geschöpf geschenkt.

Im Arm ihrer Mutter Anna erlebte sie warme teilende Liebe, erlebte sie Geborgenheit und Umhütetsein, erlebte sie eine große Arglosigkeit vor dieser Welt.

So wurde ihr Herz weit für die Reinheit und Schönheit. Überall forschte sie nach dem Licht des Friedens. Sie trug ihn von Kindestagen an im Herzen und schenkte ihn weiter an jeden, der ihn annehmen wollte.

So war sie in Kindheitstagen stets der ruhende, lichtspendende Pol, der allen Mißmut und Zwiespalt aufsog und in Vollkommenheit umwandelte.

Sie war eine reine Blüte, voll von Schönheit für alle, die offene Augen hatten.

Doch wie oft wurde sie hier bereits nicht verstanden, wie oft wurde sie belächelt als weltfremdes Kind, wie oft wurde ihr aus Unverständnis zugesetzt, um sie einzupassen in ihre unruhige und gottferne Umwelt.

Doch sie liebte die Stille, die Zurückgezogenheit, die Einsamkeit. Hier eröffnete sie sich Mir und schenkte ihr Herz ihrem Gott.

Für alle Ewigkeit bot sie sich als bescheidene Magd an.

Wie gerne nahm der Vater diese Hingabe in Freiheit an. Sie war das Geschenk, das Er erhoffte.

So wurde sie als Braut dem jungen Josaphat gegeben. In Keuschheit sahen sie sich und vollzogen des Tages Arbeit wie immer.

Doch sie gehörte mehr ihrem Gott, als ihm.

## Die Botschaft

Dann, als die Zeit beim Vater erfüllt war, sandte Er den Freudenkelch durch einen seiner liebsten Boten hinab zu ihr.

Inmitten der inneren Beschauung traf er sie.

Sein Licht erstrahlte, seine Schönheit glänzte, seine Botschaft war überirdisch.

Maria - erschrocken, ehrfurchtsvoll - harrte in Stille.

Die Botschaft traf sie mächtig:

*...Du sollst die Mutter des Sohnes werden, den der Vater zur Rettung der Menschheit auf diese Erde schickt.*

*Du sollst Ihm Heimat und Geborgenheit anbieten und dein Leben nur in Seinen Dienst stellen bis an das Ende deiner Zeit ...*

Maria gedachte ihres Bräutigams, gedachte des menschlichen natürlichen Weges, um ein Kind zu erhalten - und sie fragte:

*...Wie soll das geschehen, da ich noch keinen Mann erkenne?*

*...Der Gott der Fülle, der Hl. Geist wird über dich kommen und dich begnadigen.*

*Er wird dir Weg und Weisung sein . . .*

Und ihre Antwort war wie ihr Leben:

*...Ich bin nur eine kleine, demütige Dienerin Meines Gottes. Was sein Wille, das soll geschehen.*

## Die Menschwerdung

Umschlossen vom mütterlichen Schoße, spürte Ich erstmals die Enge und Begrenztheit des menschlichen Lebens.

Wäre nicht die liebevolle, zarte Sorge und Einfühlung Meiner Mutter gewesen, Ich hätte in Meiner Gottheit gelitten. Doch so umgab sie Mich mit himmlischem Tau, erzählte Mir hingebungsvoll Ihre Beziehung zum Vater, schenkte Mir Freude, Friede, Glückseligkeit in Meinem Wachstum.

Alle ihre Wege ging Ich segnend mit. Alle Begegnungen mit Menschen, die sie traf, umgab Ich mit Gnade und Segen. Wo sie auch ging und weilte, ein gewaltiger Strom von Gnade und Licht floß aus Mir über sie in die Welt.

Viele erkannten die Besonderheit ihres Wesens. Viele standen unverstündig vor so viel Einfachheit.

Viele wischten mürrisch ihr Dasein hinweg.

*Selig die, die das Licht erkannten und annahmen, die mit Gegenliebe antworteten auf ihr Liebesangebot, die die Freude teilten mit ihrem Herzen.*

*Selig bist du, o Mensch, der du auch heute noch ihre Liebe, Sorge, Hilfe und Treue annimmst. Denn heute, wie zu allen Zeiten, teilt sie die Gnaden und Geschenke der Ewigkeit aus.*

